Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 3 (1961)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Film bulletin

Filmkreis Zürich
der katholischen Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23

Nummer 24
August/September 1961

Die Wirkung des Filmes

Im nächsten Bulletin möchten wir in Zusammenarbeit mit einer Anzahl von Fachleuten ein sehr vielschichtiges Problem erörtern. Ueberzeugt, für den Kinobesucher mitverantwortlich zu sein, stellen wir die Frage:

Wie wirkt der Film?

Wir sind uns, wenn wir die Probleme um diese Frage zur Sprache bringen, bewusst, dass eine eindeutige, allgemeingültige Antwort nicht gegeben werden kann. Wir versuchen daher, in verschiedenen Aufsätzen die Probleme einzukreisen.

Im Moment, da wir diese Aufgabe anpacken, können wir uns über das Gelingen dieser Zusammenarbeit keine Vorstellung machen. Wir sind aber voller Zuversicht, dass uns einige erfahrene Personen mit ihrem Wissen beistehen werden. In den Diskussionen fällt uns immer wieder auf, wie unterschiedlich Filme erlebt und beurteilt werden. Nicht nur der Filmbesucher, auch bestausgewiesene Filmkritiker und Filmleute werten Filme auffallend verschieden. Warum wohl können so grosse Wertungsunterschiede vorkommen?

Wenn wir einen Film besprechen und bewerten, prüfen wir seine künstlerische Gestaltung (Form), die Aussage (Inhalt, Gehalt) und die Wirkung, die das Werk auf die Zuschauer ausübt.

Für die künstlerische Gestaltung eines Filmes gelten bestimmte Gesetze über Photographie, Einstellung, Schnitt (Rhytmus,

Dialog, Musik, Darstellung, Regie und Drehbuch). Da diese zur Bewertung der Ausdrucksform angewendet werden, sind die Urteile über das Formale eines Filmes noch am einheitlichsten.

In der Deutung und Interpretierung der Filmaussage aber kommen selbst geübte Filmkritiker zu den verschiedensten Ergebnissen und von einer einheitlichen Filmbewertung und Erklärung kann nicht mehr die Rede sein. Das ist leicht erklärlich, denn jeder Zuschauer sieht und erlebt den Film ganz persönlich. Jeder Zuschauer hat seine eigene Beziehung zur Film- Handlung und Filmaussage und führt ein einmaliges Zwiegespräch mit dem Künstler (Film). Dieses Zwiegespräch wiederspiegelt sich in jeder Diskussion und Filmbeurteilung und zeigt die Persönlichkeit und das Format des Bewerters. Viele Kritiker erschöpfen sich in der Diskussion über die künstlerische Gestaltung und in der Schilderung des Inhaltes. Eine vornehmere Aufgabe des Filmkritikers ist aber eine Auseinandersetzung mit dem ganzen Werk, mit der Form und der Aussage. Jede dieser Arten von Filmbesprechungen und Wertungen ist ein persönliches Bekenntnis jedes einzelnen, eine Bindung an das Werk.

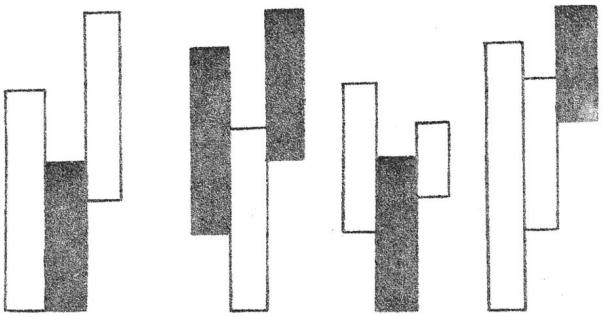
In unserer katholischen Filmarbeit kennen wir nicht nur eine Verpflichtung gegenüber dem Kunstwerk, wir wissen auch um die Verantwortung für die unter der Wirkung des Filmes stehenden Zuschauer. Wir können keine Filmbewertung und Einstufung vornehmen, ohne nach der Wirkung des Filmes zu fragen und zu forschen. Diesen Faktor des Filmes zu erfassen, scheint unmöglich und wir kennen die Schwierigkeiten. Darum wollen wir in einem thematischen Sonderbulletin auf die Frage über

die W i r k u n g des F i l m e s

antworten, und wir hoffen, dass viele Fachleute aus den verschiedensten Berufsgruppen in der Bearbeitung dieses Problems uns ihre Mitarbeit zusichern.

Mit dem Sonderbulletin möchten wir auch zeigen, dass sich der Zuschauer mit jedem Kinobesuch einem gewaltigen Kraftfeld aussetzt. Will er seine Freiheit bewahren, so muss er sich mit diesen Kräften auseinandersetzen, sie kennen und lenken. F.S.

Filmkunde



Das Drehbuch

Wir langweilen uns oft im Kino, wenn der Filmvorspann mit der Namenaufzählung der wichtigsten Mitarbeiter einige Spielminuten beansprucht. Dennoch verdienen viele diese kleine Ehrung, denn jeder Film ist das Werk und die Leistung einer grossen Arbeitsgemeinschaft. Sollte es uns nicht eher wundern und staunen machen, wie eine derart vielseitige und komplizierte Gemeinschaftsarbeit organisiert und vorbereitet wird?

Das Drehbuch ist der Bauplan des Filmes. Von der Idee des Künstlers bis zum ersten Drehtag sind ungezählte Vorbereitungs- und Planungsarbeiten notwendig, weil sehr viele Künstler am gleichen Werke arbeiten. Der Künstler greift seine Themen aus dem Alltag und seiner Umwelt mit allen Licht- und Schattenseiten. Er belauscht die Natur und beobachtet die Sitten der Völker und Gemeinschaften, um sie im Bilde einzufangen. Die Vergangenheit weckt er zu neuem Leben, wie er auch Werke anderer Kunstgattungen (Musik, Theater, Tanz, Literatur) in die Filmsprache übersetzt.

Immer steht der Künstler unter uns Kinobesuchern und spricht uns an. Im Exposé skizziert er zuerst in groben Linien seine Ideen und setzt die Akzente des Filmstoffes. Der Geschäftsmann beurteilt auf Grund des Exposés die Möglichkeit einer Verwirklichung dieses Planes. Nach dem Exposé, man könnte es auch ersten Entwurf nennen, arbeitet der Drehbuchautor das Treatment aus. Darin wird das Thema so umgestaltet und überarbeitet, dass es mit den technischen Möglichkeiten und nach den Gesetzen der Filmkunst ausführbar und darstellbar ist. Der Stoff wird in die verschiedenen Sequenzen (Darstellungs-Abschnitte) aufgeteilt und grob in die Bildsprache übersetzt. Im Treatment ist der Rahmen des Filmes festgelegt und der Produzent kann die Gestehungskosten vorkalkulieren. Jetzt kann der Produzent Personal einstellen, Künstler engagieren, die Aufführungsrechte sichern, etc.

Der Regisseur, der die Verantwortung für die zu gestaltende Filmidee, die Zusammenarbeit aller Künstler und Mitarbeiter trägt, kann sich nicht nur auf das Treatment stützen, er braucht etwas präziseres, nämlich das Drehbuch.

Im Drehbuch ist der ganze Stoff bis ins letzte Detail aufgezeichnet. Der Arbeitsplan, die Arbeitsaufteilung, die erforderlichen Requisiten, Bauten, technischen Hilfsmittel, der Dialog, die Geräusche, die Musik, etc. wird im Drehbuch notiert. Das Drehbuch wird in der Regel zweispaltig geführt, wobei die eine Kolonne alle optischen Vorgänge (Bild), in der anderen alle akustischen (Ton) aufgetragen sind. Die Aufstellung des Filmstoffes erfolgt in die einzelnen Sequenzen, wobei jede eine für sich geschlossene Handlung darstellt. Die Sequenz im Film entspricht dem Satz in der Sprache. Tausende von Sequenzen oder Szenen sind für die Herstellung eines Filmes notwendig.

Beispiel eines Drehbuchausschnittes

drückt wird, nachzugeben beginnt (aus ihrer, Vrenchens Perspektive gesehen, also vom Steg der Streitenden her). Sie ruft:	*«Um's Himmels willen!»*
Nr. 268 Von oben das reissende Wasser. Vrenchens Stimme ist vernehmbar:	*Rauschen des Baches ganz laut (Aufschrei!)*
Nr. 269 *Ganz gross, nah:* Der sich neben Manz vordrängende Sali will ebenfalls auf Marti einschlagen (wiederum von unten gegen Himmel mit Wolken, die immer dunkler werden).	
Nr. 270 *Gross*, von oben herab, das am Boden knieende und ihren Vater mit dem Arm schützend umfangende Vrenchen. Blickt flehend rückwärts über die Schulter zu Sali auf und ruft:	*«Sali!»*
Nr. 271 Wolken teilen sich plötzlich. Etwas Sonne bricht durch.	
Nr. 272 *Ganz gross* wieder Vrenchen. Gesicht wird von der durchbrechenden Sonne einen Moment lang erleuchtet.	
Nr. 273 Ebenfalls *ganz gross:* Salis erstauntes Gesicht (im Schatten, also Gegenlicht).	
Nr. 274 *Detail:* Salis Hände, die Martis Weste festhalten und die eben im Begriffe waren, Marti hinabzustossen, lösen sich jetzt auf das Bitten der Hände Vrenchens hin, die diejenigen Salis umfassen. Vrenchen wiederholt:	*Rauschen des Baches und wieder zu* *«Sali!»*

Aus dem untenstehenden Drehbuchschema kann man sich die Bedeutung und die unvorstellbar erforderliche Kleinarbeit eines Drehbuches vorstellen:

Drehbuch-Schema

Optisch	Akustisch
Szene Nummer	
Titel	
Spielort	Text
Bewegung der Darsteller	
Standort der Kamera	Dialog
Bildausschnitt	Stimmen
Beleuchtungsangaben	Geräusche
Dekor	Musik
Bemerkungen des Regisseurs	
Arbeit für:	
Kulissenarchitekt	
Schminker	
Schneider	
Wettermacher	
etc.	

Der Drehbuchautor, in Zusammenarbeit mit dem Regisseur, formuliert und gestaltet als erster die Filmidee. Die Uebersetzung ins Bildhafte ist sein Werk und seine Kunst. In lockerer Erzählweise, bald in harten, dramatischen Schilderungen lässt er die Handlungen abrollen, verteilt geschickt die Spannungsmomente und versucht in ungezählten Bildern und Sequenzen die Filmidee, das Anliegen des Künstlers durch das Bild sichtbar, verständlich zu machen.

Wenn der Film als Gemeinschaftsarbeit eine geschlossene Einheit, ein Werk darstellt, ist das ein gutes Zeugnis für das Teamwork Produzent-Drehbuchautor-Regisseur-Darsteller-etc., doch die Voraussetzung dazu ist das Drehbuch.

F.S.

Filmfestspiele

Die Liste der Festivalpreisträger ist gleichsam ein Barometer, das die in der kommenden Wintersaison anlaufenden Filme anzeigt. Da die Jury allzusehr nationale Gesichtspunkte verficht und das Bewertungskollegium von Festival zu Festival änderte war eine unterschiedliche Bewertung unvermeidlich. Die verschiedenen Preisgewinner sind:

11. Filmfestspiele in Berlin

Der Preis des Internationalen Katholischen Filmbüros (OCIC) wurde dem amerikanischen Spielfilm "Frage sieben" (Question 7) zugesprochen. Der Film schildert nüchtern, fast dokumentarisch das Schicksal einer Pastorenfamilie in Ostdeutschland. Ohne Heroisierung, ohne Schwarzweissmalerei gibt er ein realistisches Bild vor allem der geistigen Situation, in der die Menschen in der Ostzone leben. Indem er Verständnis für ihre problematische Lage weckt, ist er ein eindrückliches Zeugnis und zugleich Mahnung an die Menschen des Westens.

Der Goldene Berliner Bär, der grosse Preis der Berliner Festspiele, wurde dem eingeladenen italienischen Spielfilm "Die Nacht" (La Notte) von Michelangelo Antonioni zugesprochen.

Den goldenen Berliner Bär für den besten langen Dokumentarfilm gewann Israel für "Beschreibung eines Kampfes" (Description d'un combat).

Der Goldene Bär für den besten Kurzfilm ging an "Das Gesicht von der Stange" aus Westdeutschland.

Der zweite Sonderpreis der Filmfestspiele wurde geteilt mit je einem Silbernen Bären für "Der Kutscher" (Mabu) aus Korea und "Wenn es euch nicht von Herzen geht" (Makkers, staakt uw wild geraas) des Niederländers Fons Rademakers.

Einen silbernen Bären erhielt der abendfüllende deutsche Dokumentarfilm über Griechenland (Traumland der Sehnsucht).

Für Kurzfilme wurden ausserdem fünf silberne Berliner Bären verteilt: an Venezuela für "Kleine Glücksbringer" (Chimichimito), an die Niederlande für "Land aus Menschenhand" (De lage landen), an Italien für "Der Spiegel, der Tiger und die Ebene" (Lo specchio, la tigre e la pianura), an Belgien für "Sirenen" (Sirènes) und an Kanada für "Morgen an der Lievre" (Morning on the Lievre).

Der Schweizer Bernhard Wicki erhielt den silbernen Bären für die beste Regie in seinem Film "Das Wunder des Malachias", der als offizieller deutscher Festspielbeitrag gezeigt wurde.

Den silbernen Bären als bester Hauptdarsteller bekam Peter Finch in dem eingeladenen englischen Film "Und morgen alles" (No love for Johnnie), den silbernen Bären als beste Schauspielerin Anna Karina in der eingeladenen französischen Filmkomödie "Eine Frau ist eine Frau" (Une femme est une femme) von Jean-Luc Godard.

14. Filmfestival in Locarno

Den goldenen Segel gewann der japanische Spielfilm "Nobi".

Der silberne Segel wurde dem polnischen Film von Kasimir Kutz "Ludzie z Pociagu" (Panik in einem Zug) zugesprochen.

Der schweizerische 16 mm Film von Henry Brandt "Quand nous étions petits enfants' wurde ebenso mit einem silbernen Segel beehrt.

"Blast of Silence" - der amerikanische Streifen von Allen Baron - errang den Preis der schweizerischen Filmkritik für den besten Film.

Rückblick

Im vergangenen Winter und Frühling wurde in Rüti an verschiedenen Kursabenden "Filmschulung" betrieben, mit dem Ziel, junge Leute aus den Pfarrvereinen für eine Filmarbeit im Oberland zu interessieren und aufzumuntern.

Ein kurzer Rückblick zeigt, dass der Kurs nicht jene Grundlagen zu geben vermochte, dass die Kursteilnehmer heute schon selbständige Filmarbeit leisten können. Die "Dozenten" gaben sich alle Mühe, doch die gemachten Erfahrungen bewiesen, dass die Programm- und Themenzusammenstellung, sowie die Methodik im nächsten Kurs verbessert werden muss.
Von seiten der Kursteilnehmer war die Mitarbeit sehr unterschiedlich. Die gestellten Aufgaben wurden nur vereinzelt gelöst, und es war unschwer, zu erkennen, dass die Kursteilnehmer eine schwer zu fassende Tatsache nicht richtig verdauten, nämlich die, dass eine Filmarbeit durch Laien auf der persönlichen Initiative beruht und jeder seine Filmkenntnisse im Studium selber vertiefen muss.
Diese Beurteilung mag hart erscheinen, doch die Gesamtbilanz erträgt eine scharfe Kritik. Der gute Wille und das Interesse ist bei den "Filmlern" dermassen gross, dass sich im Oberland bald eine katholische Filmarbeit durchsetzen wird.
In kleineren Gruppen treffen sich nun in den beiden Kreisen "See" und "Oberland" die Vertreter der Pfarreien, wenn möglich zwei Personen pro Pfarrei und erörtern die künftigen Aufgaben und Probleme.
Die Kreise sind im Zürcher Ausschuss vertreten und sammeln durch den Erfahrungsaustausch Ideen und Anregungen für ihre lokale Filmarbeit.
Mit einer klugen Koordination lassen sich die gemeinsamen Aufgaben rationeller lösen und den Oberländern werden die Startschwierigkeiten leichter fallen.

Wir, speziell die "Dozenten" wünschen allen einen guten Start und ein kräftiges toi, toi, toi .....

Kreis Glattal

Ein Festessen und sechs Sitzungen haben wir seit dem letzten Kreisbericht zu verzeichnen. Neue Wege haben wir gesucht, auf alten sind wir meist weitergegangen. Die alten aber nötigen und sichern Wege sind für uns die so wichtigen Filmdiskussionen. "Die Jungfrauenquelle", "Die Schachnovelle" und "Es begann in Neapel" waren unsere Opfer. Die eingegangenen schriftlichen Kritiken wurden von mir durchgelesen und das nächste Mal miteinander diskutiert. In dieses hinein bauten wir auch das Durcharbeiten der Filmbildungsmappe.

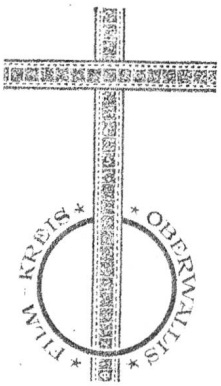
Dann gingen wir an ein neues Projekt. Eine Filmvorführung für unsere Pfarreien. Diese findet nun am 4. Oktober 8.15h in Herz-Jesu Oerlikon statt. Wir zeigen von Bernhard Wicki "Warum sind sie gegen uns?"

Unsere Pläne für Herbst-Winter:
Pfarrei-Filmvorstellung, Vorträge, Anschlagkastenequippe, Filmdiskussion der Kreismitglieder mit einer Jugendorganisation. Der Filmwürde frei in einem Kino angesehen und dann am Mittwoch im betreffenden Vereinslokal diskutiert.

Das Festessen stifteten wir uns selbst, ob für die getane Arbeit und Mühe, oder als Aufmunterung oder aber als Trostpreis, das bleibe dahingestellt. Das Essen im Mövenpick war gut, die Stimmung glänzend und der Dessert "Shane".

Bruno Wicki

Von nah und fern



Der Filmkreis Oberwallis berichtet uns von Zeit zu Zeit über seine Tätigkeit und wir danken den Wallisern für jeden Gedankenaustausch.

Wir erlauben uns, im Bulletin ihr Merkblatt für die Filmbesprechungen, sowie ihr Signet abzudrucken:

Das kleine Einmaleins der Filmbesprechung

1. Inhalt

Gang der Handlung? Art des Filmes? (Problemfilm, Liebesfilm etc) - Titel, Regisseur, Darsteller, Land.

2. Gestaltung

Ist das Geschehen, das Spiel der Darsteller echt, glaubwürdig und überzeugend? Ist die Sprache gehoben, knapp oder unwesentlich und geschwätzig? Empfindet das Drehbuch die Feinheiten des Problems? Ist die Form dem Inhalt angepasst? Ist jede Szene ein notwendiger Baustein im Filmganzen? Spürst Du die strenge Regie? Wie arbeitet die Kamera? Wie ist der Schnitt, der Ton, die Farbe?

3. Gehalt

Enthält der Film positive Grundsätze? Erhebt der Film über den Alltag? Wird auch Unbequemes ausgesagt? Wie beurteilst Du den Film von Deinem Glauben her? Könnte man auf diesen Streifen auch verzichten?

4. Wirkung

Hat der Film in Dir die Illusion der persönlichen Teilnahme erzeugt? Hat sich Dir die Aussage des Filmes eingeprägt? Hast Du pulsierendes Leben oder nur Spiel verspürt? Wie hättest Du das Problem in Deinem Leben gelöst?

5. Gewissensfrage

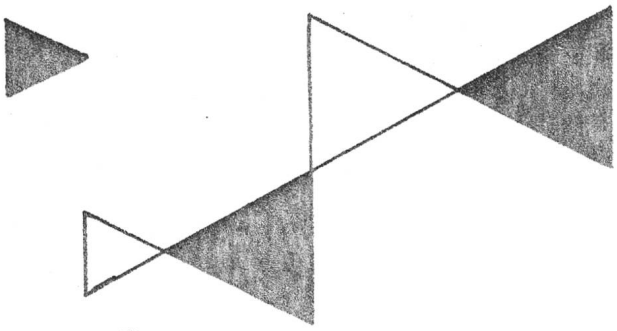
Wäre es wert, den Film noch einmal zu sehen, könntest Du ihn anderen empfehlen? Hast Du die Kritik des "Filmberaters" resp. in "Film und Radio" gelesen? (Anschlagkasten). Was schreibt man dort? Spürst Du in Dir die Verantwortung, gute Filme durch Deinen Besuch zu unterstützen und schlechte Filme durch Nichtbesuch abzulehnen?

Kreis Aussersihl

Achtung, neuer Diskussionsstart des Filmkreises Aussersihl! Es wird jeden Monat einmal ein Film "filmkreisfachmännisch" auseinander genommen. Auf vorherige Bekanntmachung in der NZN treffen wir uns in einem der Konferenzzimmer des Hauptbahnhofes zur öffentlichen Diskussion. Wir möchten gleich darauf aufmerksam machen, dass diese Diskussionsabende hauptsächlich für die Mitglieder von Jugendvereinen wie Pfadi, Kongregation, Jungmannschaft, usw. gedacht sind und wir Wünsche in Bezug auf Themenwahl und Datum-Festsetzung von allen Interessierten und Jugendführern jederzeit gerne entgegennehmen. Mit diesen Diskussionen möchten wir im Jugendlichen das Interesse am guten Film wecken und ihn dazu bringen, sich mit dem Gesehenen auf der Leinwand positiv auseinander zu setzen.

Für oder gegen BEN HUR? Darüber entscheiden wir am Mittwoch, 27. September 1961, abends 20.00 Uhr, Bahnhof-Buffet. (Das Zimmer ist bei der Auskunft im 1. Stock angeschrieben.) Wir freuen uns auf eine zahlreiche Beteiligung und auf Karls einleitende Frage nach vermehrten Sitzgelegenheiten!! Also bis dann.

Pro und Contra



Ben Hur

Ein Ja - zu Ben Hur

Die Geschichte, besser gesagt der Bestseller-Roman von Lewis Wallace wurde nun zum vierten Mal verfilmt. "Ben Hur" darf für sich beanspruchen, von einem breiten Publikum gelesen worden zu sein, oder auf alle Fälle weiss man, dass ein Wagenrennen in einer Arena vorkommt. Damit sind natürlich Voraussetzungen geschaffen, um einem Monstrefilm den nötigen Kassaerfolg zu gewährleisten.

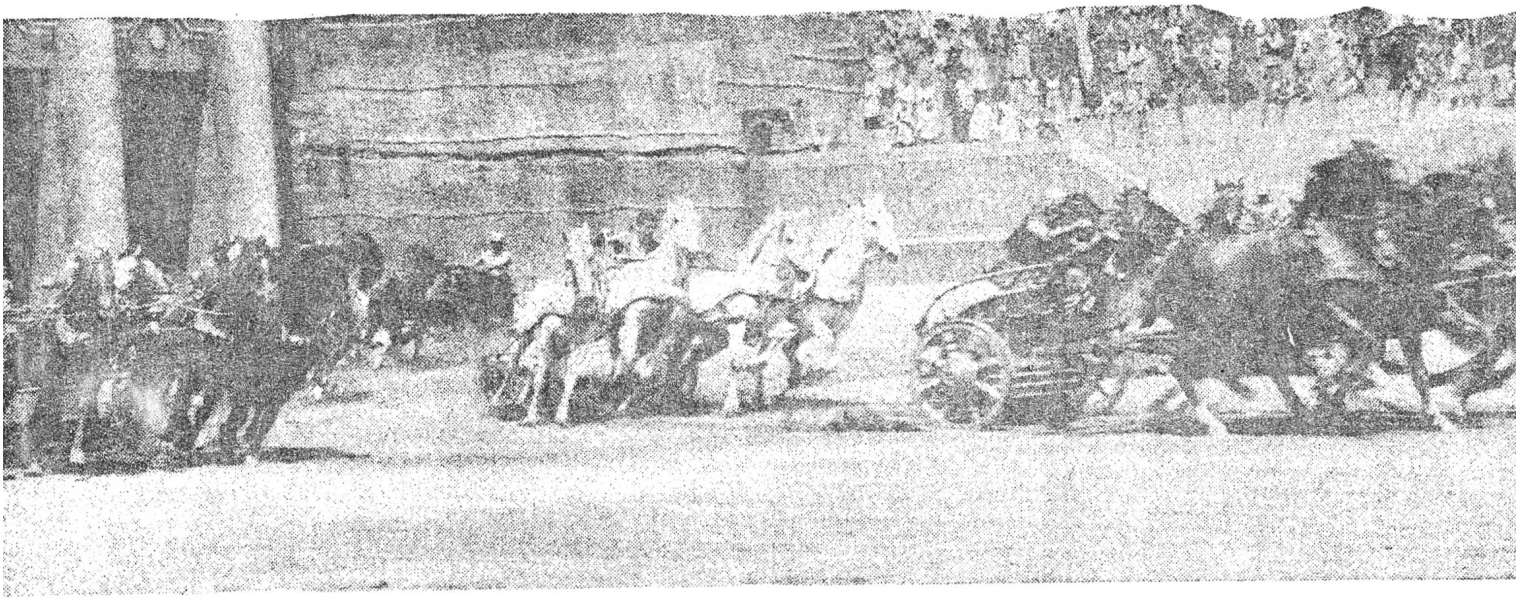
Der Aufwand für diese Verfilmung ist ungeheuerlich gross: 15 Millionen $ soll er gekostet haben, jahrelange Vorbereitungen, 300 Drehtage, rund 400 Sprechrollen und tausende von Statisten. William Wyler als Regisseur folgt mit diesem Aufgebot seinem bekannten Vorgänger Cecil de Mille, obschon er ihn einfach nicht mehr übertreffen konnte, einmal sind die Möglichkeiten in einem Monumentalwerk einfach erschöpft.

Die in der Cinecittà gedrehten Aufnahmen erreichen mit dem Wagenrennen und der Seeschlacht beinahe die Perfektion, als Hauptdarsteller überragen Charlton Heston und Stephen Boyd.

In einem Monstrefilm müssen notgedrungen innere, feine Probleme etwas zurücktreten, und hier hat nun Wyler gerade den richtigen Masstab gefunden. Man spürt noch einen Hauch jener Atmosphäre und jenen innern Drang der damaligen Zeit, ohne dass religiöse Motive der Verflachung oder gar der Sentimentalität anheim fallen.

Dadurch sind natürlich Grenzen nach oben und nach unten gesetzt, hier liegt bei "Ben Hur" eher das Positive im Vordergrund und dadurch lohnt es sich, einmal das ganze Geschehen abrollen zu lassen. Es wäre natürlich verfehlt, hier eine tiefreligiöse Problematik behandelt sehen zu wollen, aber trotzdem - ein Besuch lohnt sich.

Ko



Gedanken zu "Ben Hur"

Wenn ein Film wie "Ben Hur" angekündigt ist, herrscht in gewissen Kreisen eine erwartungsvolle Spannung: vor allem bei den Jugendlichen, die sich vor nicht langer Zeit mit dem Buchbefasst haben, dann bei den Liebhabern historischer Filme, und bei jenen, die grossen Aufwand, Prunk und Heldentum wenigstens im Film erleben möchten. Nach allem was seit einigen Monaten vorauszuhören war, durfte man ja auch viel erwarten an Farben, Geschichtstreue, Massenaufwand und Religion.

Wir haben sie im Film gesehen, die Helden und die Massen, den riesigen Aufwand, Prunk und Farben, Liebe, Hass und Religion. Und dann haben wir die Enttäuschung erlebt, die wir leise vorausgeahnt hatten. Muss und darf es sein, dass uns die Filmschaffenden nicht mehr bieten können, nachdem sie grösste künstlerische, technische und auch finanzielle Möglichkeiten hatten?

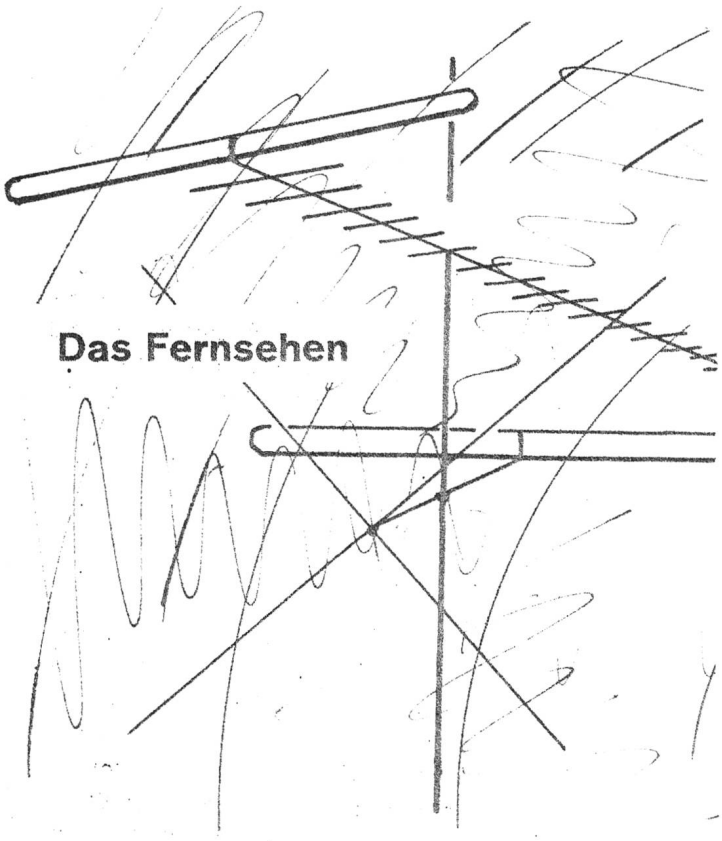
Der Film ist sicher mit grosser Sorgfalt gemacht worden, aber dann wurden eben auch viele Akzente sorgfältig falsch gesetzt. Da gibt es brutale Szenen, die mit dem Kern der Geschichte eigentlich nichts zu tun hätten, aber wegen ihrer Spannung und Grausamkeit viel Wesentlicheres in den Hintergrund drängten. Das berühmte Wagenrennen könnte prächtig sein, wenn nicht menschlicher Hass und Gemeinheit vorherrschten und nicht mehr als nötig festgehalten würden. Warum all das? Die Entschuldigung der "historischen Treue" dürfte in diesem Falle wohl kaum gelten, denn diesbezüglich wurden ein paar auffallende Fehler gemacht.

Zum religiösen Gehalt darf man erwähnen, dass bildich mehr Zurückhaltung geübt wurde als in ähnlichen frühern Filmen, aber das hilft doch nicht, dass man unangenehm berührt ist. Die Geschichte des Juden Ben Hur, der sich zum Glauben an Christus durchringt, wird zu einer Erzählung von Strafe und Belohnung: der Mensch straft seine Feinde erbarmungslos, erwartet aber dass Gott sein bisschen Glaube überreich belohne. In diesem Film belohnt Gott den Helden mit einem Wunder, so als ob er dankbar sein müsste, dass Ben Hur unter dem Kreuz zu ihm, dem Erlöser, fand.

"Ben Hur" ist kein schlechter Film, und doch möchte ich ihn nicht an alle Leute weiterempfehlen. Vor allem auch nicht an die Jugendlichen, die mit Erwartungen vom Buche her ins Kino gehen. Natürlich weiss ich, dass der Film ein eigenständiges Kunstwerk sein soll und kann, aber wenn er wie in diesem Fall an die Jugendlichen ab 14 Jahren freigegeben wird, darf man nicht vergessen, dass mit einem solchen Streifen vielen Jugendlichen die für die Entwicklung wichtige Phantasie und der Idealismus zerstört werden. Denn es wird ja nicht Wirklichkeit der persönlichen Vorstellungskraft entgegengesetzt, sondern eine gemacht brutale Filmschöpfung. Und vom Christentum finden wir keine starke Nächstenliebe und unerschütterlichen Glauben, sondern Leute, die mehr auf Wunder hier auf Erden als auf Erlösung und Verzeihung im Jenseits hoffen.

Einen Gedanken bringe ich nicht mehr los seit ich im Kino war: Wäre der Film nur halb so lang und die Kosten nur halb so gross gewesen, hätte man dann mit den anderen dreissig Millionen Franken nicht viel echtes Christentum verwirlichen können?

rb



Als die Initianten des Filmkreises die Filmarbeit anpackten, hat keiner geahnt, welch ein immenses Wirkungsfeld wir betraten. Mit der fortschreitenden Arbeit mussten sie zugleich erfahren - je grösser der Einsatz auch ist, umso schneller wuchsen die Probleme und Aufgaben. Das komplexe Gebiet Film stellt uns fast wöchentlich neue Fragen. Seit einigen Wochen beschäftigt uns speziell ein dem Film verwandtes Gebiet, das Fernsehen.

Ist nicht das Fernsehen ebenso wie der Film ein Ideenträger, ein Massenbeeinflussungsmittel, ein Konsumgut des modernen Menschen?

Wenn wir diese Frage aufwerfen, möchten wir nicht den Film gegenüber dem Fernsehen verteidigen, noch das eine oder andere rechtfertigen. Wir wollen am Film wie an der Television Aufbauarbeit leisten, denn beide Uebertragungsmittel sind aus dem technischen Zeitalter nicht wegzudenken.

Seit einiger Zeit suchen wir nun den Kontakt mit dem Problem Fernsehen.

Das geschah ganz einfach. Einige Leute sassen an verschiedenen Abenden vor einem Apparat und beobachteten die Sendungen, die Programme, das bunte Publikum und die verschiedenen Fernseh-Empfangslokale.

Die Aussprache über die gesammelten Eindrücke ergab einige sehr interessante Hinweise:

Wir bemerkten grosse Unterschiede zwischen den Sendungen, die in einer Stube und in einem öffentlichen Lokal angesehen werden.

Die Programme sind gegenüber einem Kinoprogramm ganz verschieden zusammengestellt.

Die Aufnahmetechnik für die Televisionsfilme kennt eigene Gesetze und Darstellungsarten.

Die Fernsehvorschau (Empfehlung) und Kritik hat eine geringere Bedeutung als diejenige für den Film.

Die skizzenhaften Hinweise sind die Feststellungen, welche wir bei der ersten Kontaktnahme mit der Television gemacht haben. Bevor wir mit einem Arbeitsprogramm aufwarten, vertiefen wir uns noch gründlicher in das für uns neue Gebiet.

Wir verfolgen einmal als Diwan-TV-Zuschauer, wie auch als Tea Room-TV-Konsumenten die Sendungen. Anderseits versuchen wir Kontakt aufzunehmen mit den Schöpfern und Programmgestaltern der Fernsehsendungen.

Die Anknüpfungspunkte für eine zweckmässige Arbeit werden sich bestimmt bald herauskristallisieren. Dann werden wir die Zielsetzung so formulieren können, dass sich viele Interessenten für ein Fernseh-Apostolat begeistern werden.

Die Filmler begannen ihre Arbeit vor einigen Jahren auch ohne Kenntnisse und Erfahrungen, jedoch mit der echten Ueberzeugung, dass katholische Filmarbeit eine Notwendigkeit ist. Ungeachtet, ob sich die möglichen Erfolge auch einstellen werden, wurde mit Optimismus gearbeitet und das Resultat.....
(hier schweigt der Schreiberling aus purer Bescheidenheit)

Warum soll die Fernseh-Arbeit nicht ebenso fruchtbar gedeihen können? Wir wollen uns auch da an jenen weisen Satz erinnern:
Im Anfangen liegt das Vollbringen!

In eigener Sache

Unser hervorragender Chef-Grafiker, Christian Murer, verlässt uns auf Ende Monat um in Ebikon grosse Ziele anzustreben. Seinen Ideen und seiner Initiative verdanken wir es, dass unser Bulletin so ansprechend gestaltet ist. Seine zuverlässig Mitarbeit werden wir sehr vermissen, doch tröstet uns der Gedanke, dass er nun in noch weiterem Masse der katholischen Aktion seine Fähigkeiten schenken wird. Zu seiner neuen Berufung wünschen wir ihm viel Glück und Gottes Segen. Dazu ein herzliches Vergelt's Gott für all seine Mühen + ein gewaltiges Lob, dass er uns Richard Bernet, Druckereifachmann, als Nachfolger gesucht und ausgebildet hat! Beiden vielen Dank!

Neueste Ausgabe... Neueste Ausgabe..Neueste

Grossen, ganz jungen, aber kräftigen Zuwachs verzeichnete der Filmkreis durch die Geburt

-von Peter Ernst aus dem Hause Tröhler-Isler am 11. Juli 1961

-des Zwillingpaares
Cornelia Adelina
Marco Felix Kühnis-Faoro, das Romy Felix zu seinem Geburtstag am 3. Juli 1961 schenkte.

-des zukünftigen Filmtipchef-Stellvertreters
Stefan Bernhard Renevey am 8. Juli 1961

Den zukünftigen Filmkreislern und ihren glücklichen Eltern ein dreifaches Hoch!

Unser anerkannte Redaktor und Aktionär des Filmkreises, FRITZ SCHMUCKLI, hat sich am 2. Juli 1961 mit ANNEMARIE IMHOF verlobt!! Start gelungen: WIR SPENDEN A P P L A U S !

Die Trauung einer tüchtigen Filmkreis- und Ausschüsslerin, Trudi Egger, (besonders Inventar-Mitgliedern als gute Nothelferin bekannt) wurde am 3. September 1961 in Herz-Jesu-Oerlikon vollzogen. Unsere herzlichsten Glückwünsche an das Brautpaar Trudi und Walter Grichting-Egger.

Nachrichten aus aller Welt!

Aus Uebersee an die armen Zurückgebliebenen von Hansruedi Camenzind, der von den beiden Ferien bummlern Sepp und Tonio für die Schweizeratmosphäre gelobt wird: Treu Fondue und Filmkreis!

Ursi van Dahlen blieb vor lauter Romantik fast in einem holländischen Schlosse zurück, hätte in Zürich nicht der Posten des Kreischefs von Zürichberg so verlockend gewunken!

"Gefaltete" Grüsse aus Palavas-Les-Flots von Guido und Bruno, (wir erwarten nähere Angaben über dieses "flotte(n)palaver").

Aus Genf meldet sich Franz Hug, um mitzuteilen, dass er vor der Weiterarbeit im Filmkreis noch das englische Sprachgebiet aufsuchen will.

Am 27. September führt der Filmkreis Aussersihl einen Diskussionsabend durch. Sie sind freundlich eingeladen, in unserem Kreis den Film "Ben Hur" zu diskutieren. Wir erwarten Sie um 20.00 Uhr im Konferenzsaal des Bahnhofbuffets Zürich HB.

Nach der Ferienpause trifft sich der Film-Ausschuss am 21. September 1961, 20.00 Uhr im Bahnhofbuffet zur ordentlichen Sitzung und Filmdiskussion .Diskussionsleiter ist Karl Strässle- Film:"Wunder des Malachias". Schriftliche Kritiken bitte am Abend abgeben

Notizen

H.H. Dr. Stefan Bamberger möchten wir hiermit bestens danken für die verschiedenen Einladungen zu den vom katholischen Filmbüro organisierten Filmvorführungen. Wir schätzen den Besuch dieser geschlossenen Vorstellungen ganz besonders, bieten sie uns doch unvergleichliche Gelegenheiten, mit der Geistlichkeit Kontakt aufzunehmen und mit Theologen Filmfragen zu erörtern. Nochmals: Vielen Dank für diese Zusammenarbeit.

In Zürich werden zur Zeit zwei Schweizerfilme gedreht.
Hannes Schmidhauser ist Produzent und Regisseur des Filmes "Seelische Grausamkeiten", der die steigenden Ehescheidungen zum Thema hat. Die Innenaufnahmen werden in einer Scheune in Oerlikon gedreht.
Im "Salmen" in Schlieren hat der Regisseur Karl Suter seinen neuesten Spielfilm "Chiquita" begonnen. Das Drehbuch stammt vom Regisseur selbst und von Dr. Hans Gmür.
Ein Besuch bei den Dreharbeiten wäre für die Filmkreise eine interessante und lehrreiche Exkursion, die sich mit Fantasie bestimmt organisieren lässt.

Alljährlich im Herbst wollen wir das Bulletin mit einem farbigen Zettel (lies grüner Schein) auflockern und beleben. Unser Kassier, Walter Tröhler, verteilt grosszügig Einzahlungsscheine und hofft, zahlreiche Bulletinsabonnementsbeträge von Fr. 8.50 buchen zu können. Die Mitglieder erhalten das Bulletin gratis (Ueber 90 % aller Abonnenten sind Mitglieder). Sollte jedoch der eine oder andere Filmkreisler seine persönliche Filmarbeit mit weniger als Fr. 8.50 taxieren, so darf er zur Entlastung seines Gewissens den Differenzbetrag auf unser Konto einzahlen. Vielen Dank allen Spendern.

Redaktion: Fritz Schmuckli
Druck: Rotag AG.
Adresse: Filmkreis Zürich der Katholischen Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23
Postcheckkonto: VIII 53085 (Walter Tröhler)

Die Jahrestagung der katholischen Filmarbeit in Deutschland findet vom 25.-28. September 1961 in Bad Niederman bei Rottenburg statt.
Das Hauptthema dieser Veranstaltung ist "Das Massenmedium".
Neben zahlreichen Vorträgen und Diskussionen bereichert eine Ausstellung von technischen Hilfsmitteln für Religionsunterricht und Erwachsenenbildung die Tagung.

Die Filmwoche in Engelberg dauert vom 9.-14. Oktober 1961 und ist vom Zürcher-Mittelschul-Filmklub organisiert.
"Der Film als Ausdruck der Zeit" lautet das Hauptthema der Studienwoche, wobei die drei Themen

Mensch und Masse
Religion und Gegenwart
Recht und Gesetz

durch Referate, Filme und Diskussionen eingehend behandelt werden.
Der Preis für die Filmwoche Engelberg ist sehr günstig.
Wir hoffen, dass es auch vielen Filmkreislern möglich ist diese interessante Schulungstagung zu besuchen, denn diese Veranstaltungen bieten sehr viel.
Interessenten setzen sich bitte - sobald als möglich - mit dem Filmkreis Zürich der katholischen Jugendorganisationen, Postfach Zürich 23 in Verbindung!